

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Auftragsdrucker werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. dem Oberfinanzrath bei der Finanz-Landesdirection in Prag Johann Kalina den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tüchtigkeit zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. August d. J. dem Oberfinanzrath bei der Finanz-Landesdirection in Prag August Wanner den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tüchtigkeit zu verleihen geruht.

Steinbach m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Ernte in Oesterreich-Ungarn.

Der von dem Generalsecretär der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien, Herrn L. L. Commercial-rath Moriz Weinkauff, im Auftrage des Vorstandes der letzteren erstattete Bericht über die Ernte in Oesterreich-Ungarn lautet im wesentlichen folgendermaßen: Die diesjährige Getreide-Ernte bleibt stark hinter den Erwartungen des Vorjahres zurück, welche letztere allerdings, und die Preise im Verlaufe der ganzen Campagne eher folgten, eine der reichsten gewesen ist, die in Oesterreich-Ungarn jemals eingeheimst wurden. Unsere Schätzungen über den Ausfall der Ernte im Jahre 1891 haben, so wohl was Ungarn und Siebenbürgen, als was Oesterreich betrifft, die von den beiderseitigen Ackerbau-ministerien pro 1890 publicierten Anbauflächen, und in die ungarische amtliche Statistik nicht einbezogenen, anbelangt, das im Jahre 1886 von der Agrarverwaltschaft erhobene Areal zur Grundlage. Die-
Weizen wurde in der diesseitigen Reichshälfte auf 1,147.274 Hektaren angebaut und hat auf denselben circa 14 1/10 Millionen metrische Centner ergeben. Der durchschnittliche Ertrag eines Hektars beläuft sich sonach auf 12 1/10 Metercentner, ein Ergebnis, das hinter einer mäßigen Ernte (nicht zu verwechseln mit dem rechnungs-mäßigen Durchschnitt) um beiläufig eine Million Metercentner zurückbleibt. Dieser Ausfall ist zumeist verursacht durch den Verlust an Effectivgewicht, welchen

Weizen während der Schnitzeit zufolge fortwährenden Regens insbesondere in Böhmen, Mähren und Galizien erlitten hat, welche ungünstigen Erntewetter auch die sonstigen qualitativen Erfordernisse einer guten Ware: Farbe, Trockenheit und Feinschaligkeit, in einer Weise beeinträchtigte, dass in der diesseitigen Reichshälfte Primasorten zu den Ausnahmen gehören. — In Ungarn und Siebenbürgen betrug die Anbaufläche 2,979.701 Hektare, auf welchen circa 34 1/4 Millionen metrische Centner Weizen producirt wurden. Ein Hektar hat sonach durchschnittlich 11 1/10 Metercentner ergeben, was nahezu dem einer vollen Ernte gleichkommt. Die Qualität lässt im allgemeinen sehr viel zu wünschen übrig. Fehlerfreie, rothe, feingriffige, schwere Sorten kommen selten vor. — In Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze wurden 121.800 Hektare mit Weizen bebaut, deren Ergebnis auf 17 1/10 Millionen Metercentner geschätzt wird. Der Ertrag pro Hektar beläuft sich daselbst sonach auf 14 Metercentner, was durchschnittlich mehr ist, als in diesen Ländern bei einer vollen Ernte angenommen wird. Die Qualität ist auch in diesen Gebieten zumeist wenig befriedigend. Die Länder der ungarischen Krone inclusive Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze haben im laufenden Jahre sonach quantitativ eine Mittelernte, qualitativ eine Ernte stark unter mittel zu verzeichnen.

Roggen ist in der diesseitigen Reichshälfte auf 1,998.130 Hektaren gebaut worden, von welchen circa 23 Millionen Metercentner geerntet wurden. Dies gibt 11.4 Metercentner per Hektar und gegen eine volle Ernte einen Ausfall von nahezu 5 Millionen Metercentner, ein geringes Resultat, welches weniger dem Ertrage der abgeernteten Fläche, als dem Umstande zuzuschreiben ist, dass von den angebauten Aedern zufolge schlechter Ueberwinterung sehr ausgedehnte Territorien (bis zu sechzig Procent des Anbaues) im Frühjahr umgeackert und mit Sommerfrüchten, zumeist mit Gerste und Hafer, bebaut wurden. Mehr noch als Weizen hat Roggen zur Erntezeit unter der Unbill der Witterung zu leiden gehabt. Vollkommen gesunde, trockene Ware ist in Nieder- und Oberösterreich, in Theilen von Mähren, Böhmen und Galizien, jedoch in letzteren Ländern nur in mäßigen Quantitäten, zu finden. — In Ungarn und Siebenbürgen haben bezüglich der Ueberwinterung dieser Fruchtorte die gleichen Verhältnisse wie in Eisleithanien bestanden. Angebaut wurden mit Roggen 1,239.875 Hektare, deren Gesamtergebnis auf 10 1/2 Millionen Metercentner, was einem Ausfalle von 3 1/4 Millionen Metercentner gleichkommt, taxirt wird. Der Ertrag

per Hektar calculirt sich auf 8 1/2 Metercentner. Die qualitative Beschaffenheit ist differierend. Vorwiegend ist dieselbe auch in Ungarn schlecht, doch gibt es gesunde, schöne Ware dort in größerer Auswahl als in der diesseitigen Reichshälfte. — Verhältnismäßig noch ungünstiger ist das Ergebnis in Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze, wo bei einer angegebenen Anbaufläche von 103.089 Hektaren nur wenig über eine halbe Million Metercentner Roggen, demnach per Hektar nur 4 1/10 Metercentner, erzeugt wurden und wo die Qualität zumeist noch mehr beschädigt ist als in Ungarn und Siebenbürgen. Der Ausfall in diesen Gebieten beläuft sich auf mehr als 600.000 Metercentner, sonach in denjenigen der ungarischen Krone zusammengekommen auf beiläufig 4 1/2 Millionen Metercentner.

Gerste wurde in der diesseitigen Reichshälfte auf 1,115.950 Hektaren gebaut, welches Areal sich jedoch um jene Territorien vermehrte, die, nachdem Roggen umgeackert worden war, im Frühjahr für den Gerstenanbau Verwendung fanden. Unter Berücksichtigung dieses nur beiläufig bekannten Areals wird das Ergebnis der Gerstenernte auf 17 Millionen Metercentner taxirt, was gegen eine volle Ernte einen Ueberschuss von 1 1/2 Millionen Metercentner ergeben würde. Leider hat die Unbill der Witterung zur Erntezeit den Wert dieses quantitativ reichen Ertrages auf das empfindlichste beeinträchtigt. Gute, braufähige Ware bildet aber in Böhmen und Mähren, wie in der diesseitigen Reichshälfte überhaupt, immerhin den überwiegenden Theil der in diesem Jahre erzeugten Gerste. — Die Anbaufläche in Ungarn und Siebenbürgen betrug 1,007.806 Hektare, aber auch hier hat zufolge der Auswinterung des Roggens ein Zuwachs stattgefunden. Der quantitative Ertrag wird auf circa 135 Millionen Metercentner geschätzt, wonach der Ueberschuss gegen eine volle Ernte beiläufig 1.75 Millionen Metercentner ergeben würde. Die Qualitäten haben in Ungarn etwas weniger gelitten als in der diesseitigen Reichshälfte. In jenen Gegenden, wo nicht wie in anderen Jahren nur Futter- und Brenngerste erzeugt wird, ist die diesjährige Gerste in ihrer überwiegenden Menge zu Brauzwecken geeignet, obschon vollkornige weiße Braugerste in der jenseitigen Reichshälfte geradezu zu den Seltenheiten gehört, wie in der diesseitigen. — In Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze ist der Gerstenanbau in der Regel von keiner großen Bedeutung, der Ertrag war auch dort auf dem bescheidenen Anbau von 42.341 Hektaren quantitativ ein recht guter, sich auf beiläufig 0.75 Millionen Metercentner belaufender, qualitativ

Novelle.

Der Louisdor.

Von François Coppée.

Als Lucien de Hem sein letztes Hundertfrancsbillet von dem Bankhalter einheimsen sah, da stand er wie ein verurtheilter auf, und alles drehte sich in seinem Kreise um ihn, denn jetzt hatte er sein kleines Vermögen vollständig verloren.

Er warf sich voll Verzweiflung auf eine der ledernen Bänke, die sich längs der Wand des Spielzimmers hinzogen, und starrte vor sich hin. Er sah die vergitterten Bänke der Spieler, er hörte das Rollen der Kugeln und den eintönigen Ruf des Croupiers, er sah die Pistolen seines Vaters in der Schublade, er sah den General, damals noch Hauptmann, einen so ruhmvollen Angriff auf Baatza gemacht hatte; dann schloß er vor Erschöpfung ein.

Als er wieder erwachte, sah er auf die Pendeluhr und bemerkte, dass er kaum eine halbe Stunde geschlafen hatte. Eben schlug es 1/12, und da er noch das Bedürfnis nach der kühlen Nachtluft fühlte, wandte er hinaus. Lucien erinnerte sich jetzt, dass heute die heilige Nacht war, und sofort stieg vor ihm sein kindliches Ich empor, das voll Freude um diese Zeit seine Schöße an den Herd gestellt hatte. In diesem Augenblicke trat ein alter Pole Namens Dronski auf ihn zu und murmelte einige Worte in seinen grauen Bart. — Leihen Sie mir ein Fünffrancsstück, mein Herr.

Seit zwei Tagen habe ich nicht gespielt, und seit zwei Tagen ist die Nummer 17 nicht herausgekommen. . . Sagen Sie mich aus, aber ich lasse mir einen Finger abschlagen, wenn nicht mit dem Schläge zwölf diese Nummer herauskommt. Lucien de Hem suchte mit den Achseln, denn er hatte nicht einmal diese Steuer in der Tasche, welche die Gewohnheitspieler die «Hundert Sous des Polen» nannten. Er begab sich in die Garderobe, kleidete sich an und stieg mit der Schnelligkeit eines Fieberhaften die Stufen hinab.

Seit 4 Uhr hatte sich Lucien in dem Spielzimmer befunden, und unterdessen war so viel Schnee gefallen, dass diese enge, von hohen Häusern umgrenzte Straße im Centrum von Paris ganz weiß war; an dem schwarzen Himmel funkelten kalte Sterne. Der Spieler hüllte sich fröstelnd in seinen Pelz ein, während in seinem Kopfe verzweifelte Gedanken sich überstürzten, die ihn jeden Augenblick das väterliche Pistolenlästchen sehen ließen; als er aber einige Schritte gemacht hatte, blieb er plötzlich vor einem rührenden Anblicke stehen.

Auf einer feineren Bank neben der Thüre eines monumentalen Hotels saß im Schnee ein ärmlich gekleidetes Mädchen von 6 bis 7 Jahren. Sie war trotz der großen Kälte vor Ermüdung eingeschlafen, und ihr kleiner Kopf und ihre kaum bedeckte Schulter waren an die kalte Mauer gelehnt. Einer der Schuhe war von dem Fuße heruntergefallen.

Lucien fuhr unwillkürlich mit seiner Hand in die Tasche, aber er erinnerte sich, dass er einen Augenblick

zuvor nicht einmal ein Fünffrancsstück besaß und auch dem Kellner kein Trinkgeld geben konnte. Aber von einem mitleidigen Gefühl ergriffen, trat er näher und wollte schon das unglückliche Kind in seine Arme nehmen und es in ein Nachtschlaf tragen, als er plötzlich etwas Glänzendes in dem heruntergefallenen Schuh bemerkte.

Er bückte sich, es war ein Louisdor. Irgend eine mitleidige Person, ohne Zweifel eine Frau, war in dieser Weihnacht hier vorübergegangen, und als sie den heruntergefallenen Schuh bemerkte, hatte sie dieses prächtige Almosen hineingelegt, damit die kleine Verlassene noch immer an die unverhofften Geschenke des Christkinds glaube und trotz ihrem Elende noch Vertrauen und Hoffnung auf die Güte der Vorsehung habe.

Ein Louisdor! Wie viel Tage der Ruhe und des Reichthums bedeutete derselbe für die Bettlerin! Schon wollte Lucien die Kleine aufwecken, um ihr das unverhoffte Glück mittheilen zu können, als er wie im Fieber eine Stimme — die rauhe Stimme des Polen hörte: «Seit zwei Tagen habe ich nicht gespielt, und seit zwei Tagen ist die Nummer 17 nicht herausgekommen. . . Ich lasse mir einen Finger abschlagen, wenn nicht mit dem Schläge zwölf die Nummer 17 herauskommt.»

Jetzt faßte dieser junge Mann von 23 Jahren, der aus vornehmer Familie war, einen ruhmvollen militärischen Namen hatte und nie gegen die Ehre gefehlt hatte, einen furchterlichen Plan; er war von einem heftigen Wunsche besetzt. Mit einem Blicke versicherte er sich, dass er allein in der öden Straße war,

Bahnhofsempfange erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Bürgermeisters, er habe noch nie so viele Bürgermeister versammelt gesehen wie hier; der Kaiser betrachte das zahlreiche Erscheinen der Gemeindevorsteher als Beweis des Patriotismus und der dynastischen Gefühle der Bevölkerung, wofür er aus vollem Herzen danke. Mittags trafen Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia ein und wurden vom Statthalter empfangen. Baroness Widmann überreichte der Erzherzogin ein Bouquet.

(Eine Edelweißart.) Dr. Anton Tinzl, Gemeindevorsteher in Schnals in Tirol, hatte die Freude, eine neue, eigenartige, bisher noch unbekannte Edelweißart zu entdecken. Dieses neue Edelweiß bildet nämlich, wie jedes andere, dessen Eigenschaften es im übrigen sonst auch besitzt, einen regelmäßigen, mittelgroßen, einfachen, nie ganz doppelten Stern, und die Blüte ist sehr weiß, wohl und zart und sitzt auf einem niedrigen Stengel, der circa 4 bis 12 Centimeter misst, und hat, was das Charakteristische ist, nur ein Blumentöpfchen in der Mitte, während das allgemein bekannte Edelweiß mehrere solche Blumentöpfchen und häufig auch einen doppelt und dreifach gefüllten und verästigten Stern trägt. Es ist bisher diese Varietät als beständig und dauernd (weil schon durch zwei Jahre beobachtet) sonst, abgesehen von verdrüppelten, verkrümmerten, noch nie beobachtet worden, und der Stod oder der Rasen, den Dr. Tinzl gefunden, trug genau 23 gleichgeartete solche Blüten, während ringsum auf sehr günstigem Boden nur anders geartetes Edelweiß vorkommt.

(Wassergehalt der Erdäpfel.) Ueber den ungewöhnlich großen Wassergehalt der Kartoffeln in diesem Jahre wird allgemein geklagt. Und doch ist diesem Uebelstande leicht abzuhelfen. Wenn Kartoffeln gut mehlig sein sollen, so müssen sie, wie das Obst, eine Nachreife besessen, d. h. sie müssen, wenn sie aus dem Boden kommen, ehe sie in der Küche verwendet werden, erst noch an einem trockenen Orte abgelagert werden, damit das überschüssige Wasser verdunstet und das Stärkemehl sich vollständig entwickeln kann. Das ist in solchen Jahren, wo durch austrocknen konnte, doppelt notwendig. Sie werden durch diese Behandlung auch für die Gesundheit zuträglich. Werden sie sogleich im Keller aufbewahrt, so ist auch die Gefahr der Ansteckung der Fäulnis weit größer, als wenn sie erst ein Zeitlang trocken gelagert haben.

(Gasexplosion in Naphthagruben.) Nach Berichten Kralauer Blätter fand am 29. v. M. eine Gasexplosion in den westgalizischen Naphthagruben der galizisch-hannoveranischen Gesellschaft in Potol bei Krosno statt, die so furchtbar war, dass man meilenweit in der Entfernung ein Erdbeben vermuthete. Die Explosion entzündete durch unvorsichtiges Bohren an Stellen, welche seit vielen Jahren als ungemein gashaltig bekannt sind. Glücklicherweise ist niemand verunglückt.

(Denkmals-Entwicklung.) Mit der Aufstellung des vom Bildhauer Rendic geschaffenen Gajdenkmals, das Anfangs September in Krapina-Toplich Gaj, 1809 in Krapina geboren, hat sich um die kroatische Literatur sehr verdient gemacht. Er gab die erste kroatische Zeitung, die jetzige „Narodne Novine“, heraus. Gaj war es, der die sogenannte illyrische Bewegung hervorrief.

(Selbstmord eines Kaufmanns.) Aus Graz vom 31. August wird gemeldet: Der hiesige Kaufmann Gotthard Pinggler, der seit acht Tagen abgängig war, wurde heute als Leiche auf dem Dachboden seines Hauses gefunden; er hat sich wahrscheinlich schon am letzten Montag erschossen. Den Passiven von 25.000 fl. steht ein Weiswarengeschäft im Werte von 30.000 fl. gegenüber. Pinggler lebte seit Jahren auf großem Fuße.

(Jagdunfall.) Am 27. August ereignete sich in der Nähe des fürstlich Auersperg'schen Besitzes Golbegg ein bedauerlicher Jagdunfall. Ein Jagdgast schoß aus Uebereilung dem Gastwirte Fischel aus Karlstetten eine ganz Gewehrladung in das Gesicht und die Brust, so dass dieser schwer verletzt wurde. Leider besteht auch die Gefahr, dass der Verwundete sein rechtes Auge einbüßen wird.

(Wirbelsturm.) Aus Turin wird gemeldet: Ein Wirbelsturm zog über die Höhen von Settimo, Sanmarco, Castiglione und Gassino hin, während ein schweres Hagelwetter in den Thälern niederging. Die ganze Ernte ist vernichtet, viele Häuser wurden arg beschädigt. Einige Personen wurden verletzt.

(Zum Absätze auf dem Montblanc.) Wie aus Chamounix gemeldet wird, hat man jetzt auch die Leiche des auf dem Montblanc verunglückten Führers Simond aufgefunden. Er befand sich auf dem Boden der Gletscherpalte. In Chamounix ist eine Selbstsammung für seine Witwe veranstaltet worden.

(Defraudation.) Ueber Auftrag des Landes-Ausschusses wurde bei der Contributionsfonds-Vorschuss-Casse der ehemaligen Herrschaft Vettowitz eine Scontrierung vorgenommen, welche ergab, dass der Bürgermeister in Strebetin, Josef Baclav, als Verwalter dieser Casse einen Betrag von 45.618 fl. veruntreute. Baclav befindet sich in Haft.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ordens-Verleihung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Landeschulinspector in Klagenfurt Herrn Dr. Josef Gohanz den Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen.

(Der Kaiser in Steiermark.) Gili, 1. September: Um 3/4 7 Uhr vormittags begab sich Seine Majestät der Kaiser zu den Manövern nach Georgen; die Rückkehr erfolgte um 12 Uhr mittags. Das Manöver selbst brachte das entscheidende Treffen, indem der linke Flügel der Nordwestpartei die Südostpartei in der Flanke angriff; erstere hatte ihre Position von Rosalia bis Sattel zwischen Dolle und Cerovec. Die Südpartei rückte mit zwei Colonnen, darunter einer Landwehrbrigade, über Dolle vor, während eine zweite durch die Wälder die Position umging und die Nordpartei warf. Als sich die Colonne formierte, wurde angesichts der entschiedenen Situation das Manöver um 11 Uhr abgeblasen. Um 6 Uhr abends fand eine Hofstafel statt, zu welcher außer dem Gefolge der Statthalter, der Landesoberhauptmann, der Bezirkshauptmann, der Präsident des Kreisgerichtes, der Bürgermeister und dessen Stellvertreter sowie eine Reihe von militärischen und bürgerlichen Würdenträgern geladen waren. Um halb 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt an das Hoflager, um 7 Uhr die Abfahrt auf den Bahnhof, woselbst sich dieselben Persönlichkeiten wie beim Empfange des Monarchen einfanden. Die nochmalige Ansprache des Bürgermeisters erwidern, dankte Se. Majestät abermals für den freundlichen Empfang, der die Treue der Stadt zum Kaiserthum bezeugte; er hoffe, beim Wiederkommen die Stadt ebenso zu finden, und freue sich, von dem Fortschritte derselben sich persönlich überzeugt zu haben. Se. Majestät nahm sodann ein Bouquet entgegen, welches die Tochter des Bezirkshauptmannes mit einer Ansprache darbot. Se. Majestät reichte derselben die Hand und bestieg sodann den Waggon des Separatzuges, welcher unter brausenden Hochrufen und unter den Klängen der Volkshymne sich mit einer viertelstündigen Verspätung in Bewegung setzte. Mit dem zweiten Hofsuge, der eine halbe Stunde später abging, reisten die Herren Erzherzoge ab, welche vorher noch den Bürgermeister und den Landesoberhauptmann durch längere Ansprachen ausgezeichnet hatten.

konnte doch wieder lachen und kleine Scherze treiben, an denen die Frau Oberst diesmal nichts auszufehen fand, weil der junge Graf Stelendorf immer mitlachte, selbst wenn sich ihre Redereien gegen ihn lehnten und er dabei nicht immer glimpflich davontkam.

Frau von Reitlingen sah weniger apathisch aus als sonst. Ihre Augen folgten mit bekümmertem Ausdruck ihrer Tochter, wenn Melanie an der Seite des Grafen Arthur auf der Promenade einherschritt, und mit ängstlicher Sorgfalt suchte sie jedes Alleinsein der beiden jungen Leute zu vermeiden.

Frau von Böhlen lächelte, der alte Graf Stelendorf zeigte ein fröhliches Gesicht, ein Beweis, dass die beiden Verbündeten zufrieden waren; nur die schöne Baronin erzitterte in banger Sorge, wenn sie an die Zukunft ihres Kindes dachte; aber sie besaß nicht den Muth, energisch aufzutreten, um ihre Rechte als Mutter geltend zu machen.

Nicht in Romanen allein, auch im gewöhnlichen Leben spielt der Zufall eine größere Rolle, als man sich oft träumen lässt.

Auch hier zog er mit unsichtbarer Hand die feinen Fäden zusammen, welche Personen umschlingen sollten, die mit dem Gedanken geschieden waren, einander nie mehr im Leben zu begegnen.

Alice Nordheim bezog dasselbe Hotel, in welchem Frau von Böhlen Wohnung genommen, und nicht genug,

(Das Volksfest in Belbes) am vergangen Sonntag ist, wie uns von dort berichtet wird, in jeder Hinsicht vorzüglich gelungen. Selbst das heuer nichts weniger als freundliche Sommerwetter begünstigte dieses Fest. Nahezu 500 Personen besuchten das Fest, und es herrschte am Festplatze bis in die späte Nachtsunde das fröhlichste Treiben, das in keiner Hinsicht gestört wurde. Insbesondere waren es die Regatten, die das Interesse der Festtheilnehmer auf das höchste spannten. An der Wettfahrt der einheimischen Plätten theilnahmen sich elf Fahrzeuge, und passierte das erste nach 12 Minuten das Ziel beim „Louisenbade“. Das Amateurwettfahren wurde in zwei Serien getheilt, wovon die erste aus 5 Kielbooten, die zweite aus 2 Kielbooten bestand. Die durchschnittliche Fahrtdauer betrug 10 Minuten von der Insel bis zum „Louisenbade“. Als Sieger der ersten Serie gieng Herr Karl Osner, stud. techn. aus Graz, hervor und erhielt einen silbernen Pokal als Preis. Sieger in der zweiten Serie war Herr Dr. Med. Rudolf Raabe aus Wien und erhielt als Preis eine kostbare Tabatiere. Die Sieger auf den Plätten erhielten als Preise weiß-rothe seidene Fahnen mit daran gehängtem Gold- und Silbermünzen. Ebenso wurden die Bewerber beim Matrosen- und Sacklaufen mit Silberthalern und Silbergulden belohnt. Reizende Damen der Gurgesellschaft besorgten auf dem Festplatze in eigens errichteten schönen Riosken den Champagner- und Blumenverkauf und wussten dem Unternehmen wirklichen Gewinn zuzuführen. Viel Spass bereitete eine geheimnisvolle Bude mit der Aufschrift: „Entrée frei“, die wegen des lockenden Titels starken Besuch anzog, den Besuchern jedoch die Ueberzeugung verschaffte, dass auch ein freies Entrée nicht immer freien Ausgang bedinge. Anwesende Juristen wollten sogar behaupten, dass es sich um eine Einschränkung der persönlichen Freiheit in dieser Bude gehandelt habe, doch mussten sie mit ihren Ansichten den Argumenten liebenswürdiger Damen weichen. Die meiste Anziehungskraft hatte das „Fischen im Trockenen“, das jedermann einen mehr oder minder wertvollen Fisch in Gestalt von Geschenken eintrug. Die Musik des heimischen Regiments füllte die Pausen angenehm aus und besorgte sodann die Musik für den Tanz, der in animirtester Weise bis zwei Uhr nachts dauerte. Auf einem eigens im Freien errichteten Tanzboden unterhielt sich ebenso heiter bei eigener heimischer Musik die Landbevölkerung, und nicht der geringste Zwischenfall störte das schöne Fest. Der Festplatz im „Louisenbade“ war schön mit Bampions und Fahnen decoriert, und Küche und Keller besorgten auf das vorzüglichste die Hoteliers Herren Baltriny & Tirmann mit mäßigen Preisen und guter Bedienung. Das Zustandekommen des schönen Festes ist in erster Linie den Herren Willensbesitzern Emerich Mayer aus Salzburg, Gustav von Bongraz aus Agram, Wilhelm Simmelbauer aus Wien und der neugewählten Curvorsteherung zu verdanken. Das Ergebnis desselben betrug über 600 fl. brutto, wovon als Reinertragnis ungefähr 300 fl. dem Baufonde für die Rothweinklamm zugeführt werden. Indem wir die Curvorsteherung zu diesem Erfolge beglückwünschen, rufen wir ihr ein „Vivat sequens“ zu.

(Aus Gurkfeld) berichtet man uns: Am 31. August nachmittags fand auf dem nahen Artillerie-Schießplatze ein gemeinsames Schießen der Artillerie mit Infanterie statt. Aus vier Infanterie-Regimenten combinirte Abtheilungen, dann die Artillerie des 13. Corps in voller Kriegesstärke nahmen an demselben theil. Der Gegner war durch Scheibenfiguren, Bretter- und Beinwandwände, welche ein Geföht und eine zweithürmige Kirche darstellten, so recht der Natürlichkeit entsprechend dargestellt, und aus deren Fenstern, Thüren und sonstigen Oeffnungen wurden Tausende von Gewehrschlägen abgefeuert. Das Ganze bot einen recht interessanten Anblick.

das Zimmer der jungen Dame stieß dicht an dasjenige der Frau Oberst, welche Alice somit zu ihrer nächsten Nachbarin hatte.

Es war unvermeidlich, dass die beiden Damen einander begegneten. Alice begnügte sich mit einer tiefen Verneigung, und die alte Dame nickte ihr von ihrem Rollstuhl aus einen herablassenden Gruß zu.

Alice machte keinen Versuch, sich den Damen zu nähern, aber die Baronin konnte es nicht unterlassen, Alice zuweilen anzusprechen und mit ihr einige höfliche Worte zu wechseln.

Melanie hatte nur einen kalten, stolzen Gruß für die junge Dame. Die Zeit, in welcher sie mit ihr freundschaftlich verkehrt hatte, schien vollkommen aus ihrem Gedächtnis gelöscht zu sein.

Frau von Böhlen nickte befriedigt, als sie das abweisende Benehmen Melaniens gewahrte.

„Die Kleine nimmt Raison an,“ sagte sie zu ihrer Tochter; „so habe ich es gern; man muß die Würde des Namens, den man trägt, zu wahren wissen!“

Ein bitteres Lächeln irrte um die Lippen der Baronin.

„Doctor Nordheim kann für Melanie nicht mehr gefährlich werden,“ gab sie zur Antwort, „er ist verlobt und wird im Herbst Hochzeit machen.“

„Ah, die Braut ist wohl ein Pölnitzer Bürgerkind?“

(Fortsetzung folgt.)

Unverstanden.

Roman von E. Wild.

(29. Fortsetzung.)

8. Capitel.

Der kleine liebliche Badeort G. erfreute sich in dieser Saison eines ganz besonderen Zuspruchs.

Während sonst nur wirklich Leidende hier Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit suchten, befanden sich diesmal unter den Besuchern auch solche, welche das Bergnügen als Hauptzweck ihres Bade-Aufenthalts betrachteten und demzufolge auch ein bewegteres Leben im das sonst stille Treiben brachten.

Frau von Böhlen mit Tochter und Enkelin war angekommen, und die alte Dame hatte ihre Cur begonnen.

Auch Graf Stelendorf mit seinem Sohne Arthur sah die Tage später in G. eingetroffen, und man genannenen Herren, ein Umstand, welcher zu allerlei Commentaren Anlaß gab.

Melanie hatte wenigstens theilweise ihre frühere besangene Kind war sie nicht mehr, das sie einst gewesen, als sie an Nordheims Seite durch die grün umwachsenen Gänge des Parkes geeilt war; aber sie

bar, und verlief die Uebung in recht gelungener Weise ohne den mindesten Unfall. Viele Herren Generale, Stabs- und Oberofficiere aller Waffengattungen der gemeinsamen Armee sowie auch der ungarischen Landwehr waren hiezu erschienen. Um das Herrichten des Schießplatzes zu diesem Zwecke, somit um das Gelingen des Ganzen, machte sich der Commandant des Arbeits-Detachements, Herr Oberleutnant Terboglav des 3. Corps-Artillerie-Regiments, in hervorragender Weise verdient.

(Tödtchläge.) Wie fast in jeder Schwurgerichtssession, sind es auch diesmal zum größten Theile Verbrechen des Tödtchläges, über welche die Geschwornen in Laibach ihr Verdict abzugeben haben. Vorgefunden hatte sich bei der ersten Verhandlung der 25 Jahre alte Zwängling Cäsar Strigl aus Bozen, bereits wiederholt abgeurtheilt, des Verbrechens des Tödtchläges zu verantworten. Wie wir seinerzeit gemeldet, geriethen am 1. Juni im hiesigen Zwangsarbeitshause die Zwänglinge Cäsar Strigl und Bartholomäus Arnold in einen Wortstreit, weil letzterer über die Tiroler Schimpfe und Strigl einen Feigling nannte, infolge dessen dieser zornig wurde und seinem Gegner mit einem Messer einen Stich in die Brust versetzte. Bei der am 2. Juni erfolgten gerichtsarztlichen Untersuchung wurde an Arnold an der vorderen Brustseite zwischen der achten und neunten rechten Rippe eine schräg von außen und oben nach unten und innen verlaufende, vier Centimeter lange scharfrandige Wunde constatirt, welche sich später durch Eiterung in die Tiefe und durch nothwendig gewordene ärztliche Eingriffe noch stark vergrößert und vertieft hat. Am 21. Juni erfolgte der Tod des Arnold, und ist derselbe nach dem Ausspruche der Sachverständigen an Eiterungsieber gestorben. Arnold ist somit infolge der ihm von Strigl zugefügten Verletzung gestorben. Der Angeklagte Strigl ist geständig, das Verbrechen begangen zu haben, und der Gerichtshof verurtheilte ihn auf Grund des Schuldspruches der Geschwornen zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Feste monatlich. — Bei der zweiten vorgefundenen Verhandlung war der 34jährige Maurer Anton Ortner aus Sagor ebenfalls des Verbrechens des Tödtchläges angeklagt. Der Angeklagte hatte am 28. Juni dem Andreas Fakin nach vorhergegangenem Wortwechsel mit einer Haue einen so wichtigen Schlag auf den Kopf versetzt, daß Fakin zusammenbrach und wenige Tage später starb. Ortner wurde zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Feste monatlich, verurtheilt. — Gestern saßen, des gleichen Verbrechens beschuldigt, auf der Anklagebank: der 20 Jahre alte Knecht Matthäus Jan aus Krainburg, der 20 Jahre alte Tagelöhner Urban Svenc aus Huje und der 22 Jahre alte Tagelöhner Anton Fajfar, ebenfalls aus Huje. Der Besitzer Josef Rechberger war am 24. Mai von Primsklau auf dem Heimwege begriffen. Als er beim Hause des Besitzers Krajnc angelangt war, versetzte ihm plötzlich und ohne Anlaß der Angeklagte Matthäus Jan mit einem Holzschilde einen so wichtigen Schlag auf den Kopf, daß Rechberger bewußtlos zu Boden stürzte und noch in derselben Nacht infolge Gehirnblutung starb. Der Angeklagte verantwortet sich dahin, er habe den Schlag geführt, weil er geglaubt, daß Rechberger in feindseliger Absicht sich näherte, und weil die wegen Mitschuld angeklagten Urban Svenc und Anton Fajfar ihm zugerufen hätten, er solle nur loshauen, sonst werde vielleicht Rechberger zum Schläge ausholen. Matthäus Jan wurde ob Verbrechens des Tödtchläges und Urban Svenc ob Mitschuld an diesem Verbrechen zu je vier Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Feste monatlich, bei Jan auch mit Anweisung des harten Bagers und einsamer Absperung in dunkler Zelle am 24. Mai jedes Straßjahres, verurtheilt, Anton Fajfar aber von der Anklage ob Mitschuld freigesprochen.

(Das österreichische Zeitungs Wesen.) Zu Beginn des Jahres 1890 erschienen in Oesterreich 1674 Journale, das ist um 146 mehr als im Vorjahre. Interessant ist die Vertheilung der Blätter nach den Sprachen. Es erschienen in deutscher Sprache 1105, in slavischen Sprachen 440, darunter 300 czechische, 91 polnische, 28 slowenische, 21 ruthenische Blätter. Das italienische Idiom ist durch 62 Blätter vertreten. Außerdem gibt es noch 10 Zeitschriften in kroatischer, 13 in hebräischer, 1 in griechischer, 2 in ungarischer, 1 in rumänischer, 10 in französischer, 2 in englischer, 1 in spanischer, 2 in lateinischer, 1 in Wolapük-Sprache.

(Seltene Jagdbeute.) Wie der «Savanthaler Bote» mittheilt, wurde vor einigen Tagen am Ufer der Savant in St. Gertraud ein Hermelin (Putorius erminea) erlegt, welches sonst nur in nördlichen Ländern, namentlich in Sibiren, vorzukommen pflegt. Das erlegte Exemplar hatte eine Länge von 42 Centimeter und wog 67 Dela. Die Färbung ist auf dem Rücken gelblichbraun, die ganze Unterseite hellweiß mit etwas gelblichem Anfluge, und das Schwanzende ist lohlichwarz.

(Unsere Garnison.) Das 17. Infanterie-Regiment ist gestern nachmittags mittels Separatzuges von den Manövern bei Lili wieder in Laibach eingerückt. Die Batterie-Division Nr. 5 ist gestern vom Manöverfelde abmarschirt und dürfte morgen hier eintreffen. Die zu den Manövern einberufenen Reservisten wurden bereits gestern abends entlassen.

(Landes-Lehrerconferenz.) Die Landes-Lehrerconferenz verhandelte gestern in vierstündiger Sitzung über die ihr vorgelegten Fachfragen. Insbesondere die Angelegenheit betreffs der Schulgärten gab Anlaß zu einer langwierigen Debatte. Heute wird die Verhandlung fortgesetzt. Wir kommen auf diese Verhandlungen noch zurück. Abends fand im Garten «zum Stern» ein Bankett statt, an welchem sämtliche Mitglieder der Konferenz sowie mehrere Gäste theilnahmen.

(Personalnachricht.) Herr Regierungsrath Dr. Valenta ist erkrankt und mußte auf unbestimmte Zeit seine Amts- wie privatärztliche Thätigkeit einstellen. Die Krankheit nimmt einen regelrechten Verlauf, und ist daher gegründete Hoffnung vorhanden, daß der Herr Regierungsrath seinem Berufe bald wiedergegeben wird.

(Ein Irrsinniger im Walde.) Aus Graz wird uns gemeldet: Seit drei Tagen treibt sich, wie zahlreiche Curgäste mittheilen, in den um Tobelbad bei Graz gelegenen Wäldern ein unheilvoller junger Mann herum, der sich sogar den Promenaden nähert. Man glaubt, es sei ein einer Heilanstalt entsprungener Irrsinniger. Die Gendarmerie wurde verstärkt und nimmt Streifungen vor.

(Curcomité in Belbes.) Bei den am 28. August erfolgten Ersahwahlen in das Curcomité in Belbes wurden gewählt, und zwar zum Curvorsteher Herr Dr. Alfons Mosche, Villenbesitzer in Belbes, zu dessen Stellvertreter Herr Franz Murnik, ebenfalls Villenbesitzer in Belbes.

(Hymen.) Gestern fand in Laas die Vermählung des Herrn Franz Peče, Handelsmannes und Realitätenbesizers zur Altenmarkt bei Laas, mit Fräulein Olga Lah, Tochter des Bürgermeisters und Realitätenbesizers Gregor Lah, statt.

(Gutskauf.) Se. k. u. k. Hoheit H. M. Erzherzog Albrecht hat das Gut Motritz bei Gurkfeld von Frau Baronin Sager, geb. Gräfin Auerzperg, um eine Million gekauft und daselbe anlässlich seines letzten Aufenthaltes in Agram besichtigt.

(Militärisches.) Der Hauptmann erster Classe des 17. Infanterie-Regiments Herr Alois Kaligar wurde in den Ruhestand versetzt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 2. September. Der Fürst, die Fürstin und der Erbprinz von Montenegro reisten um 7¹/₂ Uhr über Triest nach Cetinje ab. Der behandelnde Arzt begleitet den Fürsten auf der Fahrt.

Schwarzenau, 2. September. Kaiser Wilhelm trifft morgen um 6 Uhr 10 Minuten abends in Göppritz ein und wird auf dem Bahnhofe vom Kaiser Franz Josef, dem König von Sachsen und den anwesenden Erzherzogen empfangen werden.

Schwarzenau, 2. September. Zum Empfange des Königs und des Prinzen Georg von Sachsen fanden sich auf dem Bahnhofe der Kaiser, Erzherzog Karl Ludwig und die Suite ein. Die Begrüßung war sehr herzlich; der Kaiser küßte wiederholt den König und den Prinzen, welcher auch den Erzherzog Karl Ludwig küßte. Die Abfahrt nach dem Schlosse fand unter den Hochrufen der Menge statt. Daselbst wurden die hohen Herrschaften von Baronin Widmann empfangen und in die Appartements geleitet. Abends um 7 Uhr fand im Schlosse ein Diner zu 56 Gedecken statt, an welchem der Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Georg, Erzherzog Karl Ludwig, der Herzog von Württemberg, Graf Rálmoky, Baron Widmann, der Statthalter und sämtliche Militär-Attachés theilnahmen. Sodann wurde Cercle gehalten. Der Waldbieter Sängergauverband brachte vor den Fenstern der kaiserlichen Appartements eine Serenade dar.

Prag, 2. September. In den Vorstädten von Prag haben sich besondere Festcomités zur Decorierung der Stadttheile anlässlich des Allerhöchsten Besuches Seiner Majestät des Kaisers gebildet. Der Statthalter hat in den Vorstädten Karolinenthal und Břzkov die neuen Rathhäuser, welche Se. Majestät besichtigen dürfte, inspiciert.

Zara, 2. September. Der Erzbiakon des hiesigen Metropolitan-Capitels, Gregor Rajčević, wurde zum Erzbischof von Zara ernannt.

London, 2. September. Die «Times» meinen, eine stillschweigende Abänderung des Dardanellen-Vertrages zu Gunsten Russlands würde die Räumung Egyptens auf unbestimmte Zeit verzögern. — Das Blatt berichtet aus Alexandrien, daß eine sehr ertragreiche Baumwoll-Ernte zu erwarten sei.

Petersburg, 2. September. Die Regierung ordnete eine Tarifermäßigung auf den theilhaftigen Bahnen an, um die Zufuhr von Getreide aus dem Kaukasus nach jenen Gouvernements zu erleichtern, in denen die Ernte mäßig ist.

Newyork, 2. September. Einem Gerüchte zufolge sei Balmaceda auf seiner Flucht von einem Maulthierstreiber aus Rache erschossen worden, weil ihn Balmaceda in der Aufregung über die durch Schneegestöber erschwerte Reise geschlagen haben soll.

Angelommene Fremde.

Am 1. September.

Hotel Stadt Wien. Messing, Kfm.; Fleischer, Reif, Prag; Kohn, Reif, Innsbruck. — Müller, Reif, Dresden. — Intey de Balkin, Gutsbesitzerin; Vill von Villenbach, Reif, und Sohn; Boic, Privatier; Müller, Kfm., Graz. — Kfm.; Ehrenlich, Privatier, und Sturmer, Beamter, Wien. — von Colombich, Cormons. — Groß, Abelsberg. — Kfm. t. k. Postcommissär, Triest. — Nemenic, t. und k. Hauptmann. — Palm, Gutsbesitzer, Abbazia. — Graf Brangul, t. und k. Oberleutnant, Seebach. — Preimster, Beamter, München. — Wolsegger, Professor, und Butscher, Privatier, Gottschee. — Gorup, Privatier, Fiume. — Peische, Privatier, Altenmarkt. — Dunter, Kfm., Hanau. — Furl, Berlin. — Strobel, Kfm., f. Frau, Pinfafeld.

Hotel Elefant. Weissenbed, Kfm., und Reihman, Rath, f. Frau, München. — D. u. M. Schubert, Reitter, Adolf, f. Frau, Neubarth, Wien. — Salvador u. Godnig; Logar, f. Frau, Burgstaller, f. Familie; Kojado, Triest. — Müller, Berlin. — Bremen. — Ribica, Mostar. — Nauenborf, Kfm., f. Frau, Lapajne, Lehrer, Reifnik. — Bogacnik, Dobrova. — Krainburg. — Eppich, Görz. — Legat, Kaplan, Sijel. — Valeris, f. Frau, Pola. — Rogovsek, Pfarrer, Sijel. — Drenig, f. u. k. Oberleutnant, Laibach. — Spindler, Beamter, druckereibesitzer, Sarajevo. — Westburg, f. u. k. Major, Sijel. — Reithofer, Linz. — Deutsch, Reif, Graz. — Oberbauer, Dresden. — Stefanec, Kaplan, Murnik. — Fabrikant, Innsbruck.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Sucher, Gurk. Hotel Bairischer Hof. Oberwein, f. Frau, Reichersdorf. — lenca, Unt. Drauburg. — Ivanetic, Lehrer, Mariathal. — Proger, Bildhauer, Klagenfurt. Hotel Südbahnhof. Potočnik, Stein. — Logar, Besizer, Mar. Schönstein. — Wilsan, Militärbeamter, Graz.

Verstorbene.

Den 31. August. Francisca Sinkov, Arbeiters-Loth, 5 Mon., Polanastraße 47, Magen- und Darmkatarrh. Den 1. September. Maria Seliskar, Maurers-Gattin, 25 J., Grubergasse 4, Tuberculose. Den 2. September. Johann Cirkelbach, Schneider, 59 J., Rukhtal 11, Dementia paralytica.

Lottoziehung vom 2. September.

Brünn: 59 28 34 86 8.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Nebel	Witterungs-Veränderung
	7 U. Mg.	738.0	13.6	windstill	Rebel	heiter	0-100
	2. 2. Mg.	738.8	24.9	NW. schwach	Rebel	heiter	0-100
	9. 9. Mg.	738.9	18.4	NW. schwach	Rebel	heiter	0-100

Morgens Nebel, tagsüber heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.9°, um 2.1° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ganz seid. bedruckte Foulards fl. 1.20

bis fl. 4.65 p. Meter (ca. 450 versch. Dessins) — ver. reib. und stückweise porto- und postfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (t. und k. Postlief.) Zürich. (6) 2-7 umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Aufruf und Bitte.

Ein furchtbares Gewitter mit niederstürzenden ungemessenen Wassermengen hat in Oberkrain am 23. d. M. richtige Verwüstungen angerichtet. Wohnungen und Werkstätten arbeitsfähiger Menschen sind theils ganz vernichtet, theils so zerstört, daß sie nicht mehr die Quelle des Erwerbes sein können; und allen Orten sind mit Schutt und Geröll bedeckt, was allen Wege gewordenen Wege sind jetzt das neue Bett braufender Flüsse. Rasche und ausgiebige Hilfe thut dringend noth! In Erinnerung an die von so großem Erfolge gezeigte action der Section «Krain» im Jahre 1885 gelegentlich der gleichen Veranlassung in Oberkrain richte ich nicht nur an die Mitglieder der Section «Krain», sondern an alle Freunde Oberkrains und seiner vom Unglück so schwer getroffenen Bevölkerung die herzlichste und dringende Bitte, uns das große Glück zu helfen.

Der Cassier der Section «Krain», Herr Rudolf Kirsch, ist zur Entgegennahme der gespendeten Beträge in seinen Geschäftslocale am Congressplatz jederzeit bereit. Die Namen der Wohlthäter sowie die Art der Vertheilung der gesammelten Gelder werden seinerzeit veröffentlicht werden.

Laibach am 26. August 1891.

Dr. Emil Bod,

Obmann der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereins.

Für die vielfachen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, guten Vaters, des Herrn

Anton Gerstner

sagen allen Freunden, den Mitgliedern des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft insbesondere für den ergreifenden Gesang, sowie auch den Spendern der schönen Kränze den innigsten Dank

Jans und Johanna Gerstner.

Laibach am 3. September 1891.

